

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

MÜLLER & HÖLEMANN

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Berlin W., **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Mauerstr. 33,**
früher Danzig. Ecke Behrenstrasse.

Spezialität: Lieferung kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen

mit allen Schriften, Maschinen und Utensilien in kürzester Zeit.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen grössern oder kleinern Umfanges in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zu machen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen resp. spezifizierten Aufstellungen gern zu Diensten. **Kulante Zahlungsbedingungen.**

Messinglinien-Fabrik

Stempelschneiderei

Schriftgießerei Emil Gursch

12. Prinzenstr. BERLIN S., Prinzenstr. 12.

Gravir-Anstalt

Galvanoplastik

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 fabriziert **Setzschiffe**

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-
BUCH-
FARBEN.**

Firnisssiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Ahlhefte mit Messingverschluss à St. 90 Pf.
„ verschiebbarer Zwinge „ 50 „
„ gewöhnliche 20 „
„ mit Pinzette verbunden „ 100 „
„ mit verstellbarer Spitze „ 100 „
Reservespitzen zu letzteren à Stück 15 „
Ahlspitzen, mit oder ohne Angel, beste
Qualität, pro Dutzend 50 „
Pinzetten, pro Stück 100 „
Schnitzer, mit Ebenholzgriff 100 „
Stahlzirkel, 13 u. 16 cm lang, pro St. 200 u. 250 „

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Wilhelm Maellmers

Schriftgießerei

Berlin, Friedrichstr. 226.

Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Zier- und Titelschriften.
Fertige Druckereien am Lager.

**150prozentige Hagemannsche
konzentrierte Seifenlauge**
à Kiste (10 Dosen) 5,50 Mk. inkl. Porto. **Tafel-
Soda** zum Waschen der Formen, greift die Schrift
nicht an, pro Büchse 1,75 Mk., inkl. Porto.

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

ADRESSEN

aller Branchen und
Länder liefert unter
Garantie: **internationale
Adressen-Verlags-Anstalt (C.
Herm. Serbe) Leipzig** (gegr. 1864).
Katalog ca. 850 Branchen = 5000 000
Adressen für 20 Pf. in Postmarken franco.

Kataloge von **Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst**
liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.

Sonnabend den 14. April 1888 abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
in **Hempels Restaurant, Poststraße**

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
3. Remuneration des Kassierers;
4. Beschlußfassung über das Sommerfest;
5. Eingegangene Anträge; [248
6. Verschiedenes.

Der Vorstand. **Bruno Hauck**, 2. Vorj.

Es wird auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird. Kollektiventschuldigungen haben keine Gültigkeit.

Erklärung!

Bezugnehmend auf die Annonce der Firma **J. John Söhne**, „Warnung“, in Nr. 29, muß ich allerdings zugeben, daß ich ohne Kündigung aufgehört habe, doch ging ich nur deshalb fort, weil mir mitgeteilt wurde, daß ich für 2 Tage Reparatur der Matrizen keine Entschädigung verlangen könnte. Was die 6 Mk. Voranschuß anbelangt, so überlasse ich dies der Kritik meiner Kollegen; übrigens stehen selbige zur Verfügung. **J. P. Chantre, Leipzig.** [251

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterführung beizulegen.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 21. März 1888.

№ 33.

Generalversammlung.

-ch. Hamburg, 16. März 1888.

Die gestrige dritte Sitzung der Generalversammlung wurde vormittags 9 Uhr von Sulz eröffnet. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Spezialberatung zu Punkt 3. Dieselbe hat schließlich die Annahme nachstehender Anträge zur Folge. 1. „Die Genehmigung der B. J. R. bei der preussischen Behörde zu erwirken. Das betreffende Statut unterliegt der Urabstimmung der Mitglieder. Material: Bisheriges Statut und hannoverscher Entwurf.“ (Berliner Delegierte.) Hierzu äußert Döblin den Wunsch, daß ein Sachverständigen-Gutachten nach den eigenen Erfahrungen der B. J. R. einzuholen und das bei der Behörde einzureichende neue Statut auch unter Berücksichtigung dieses Gutachtens auszuarbeiten sei. Die Versammlung schließt sich diesem Wunsch an. 2. „Für den Fall, daß durch unannehmbare Forderungen der Regierung die zentrale Erhaltung der B. J. R. sich nicht erreichen läßt, worüber ebenfalls Urabstimmung entscheidet, wählt die heutige Generalversammlung eine Liquidations-Kommission, welcher die entsprechenden Fonds zur Unterstützung der vorhandenen Invaliden nach den bisherigen Bestimmungen zugewiesen werden.“ (Berliner Delegierte.) 3. „Beauftragen, bei Errichtung einer Liquidations-Kommission derselben die Summe von mindestens 500 000 Mk. zu überreichen und den verbleibenden Rest unter die einzelnen Gaue nach Maßgabe der Mitgliederzahl zu verteilen.“ (Böhme u. Gen.) 4. „Die Liquidations-Kommission hat ihren Sitz in Stuttgart und besteht aus 7 Mitgliedern. Sollte aus irgend einem Grund ein Mitglied aus der Kommission ausscheiden, so wählt die Stuttgarter Mitgliedschaft Ersatz. Dieselbe Mitgliedschaft führt die Kontrolle über die Geschäftsführung der Liquidations-Kommission nach einer von den Gauvorständen zu genehmigenden Geschäftsordnung.“ (Klapproth.) Ferner wird auf Antrag Heissmann der bisherige Vorstand beauftragt, event. als Liquidations-Kommission zu funktionieren.

Zum 4. Punkte der Tagesordnung, Besprechung über Tarifangelegenheiten, legt Arndts in einem kurzen Referate die Anschauung des Vorstandes dar. Zunächst gibt derselbe einen gedrängten Rückblick auf die Vorgeschichte und die Entstehung des 1886er Tarifs und führt dann aus, daß die ursprünglich allgemein nicht beabsichtigte Erhöhung der Grundpositionen, welche später erfolgt sei, uns in ihrer Durchführung so große Opfer auferlegt habe; um so energischer müßten wir jetzt und in Zukunft allen Reduktionsgelüsten gegenüberstehen. Schließlich rügt Redner noch, daß der Zentralvorstand bei der verfloffenen Tarifbewegung mehrfach als eine moralische Null betrachtet worden und man sich

nur dann an denselben gewandt habe, wenn man Geld gebrauche. Neuß-Leipzig, der hierauf zum Worte gelangt, schreibt den teilweisen Mißerfolg bei der letzten Tarifbewegung dem Umstande zu, daß für die Einführung des 1886er Tarifs zwei Termine vorgesehen waren. Weiter verbreitet sich Redner über die von Prinzipalsseite im vorigen Jahre gestellten Anträge auf Abänderung des bestehenden Tarifs, welche bekanntlich nicht in gültiger Weise zu stande gekommen wären, es sei daher zu erwarten, daß im laufenden Jahr ein gültiger Abänderungsantrag gestellt werde. Nach Redners Ansicht wird aber auch der Prinzipalsverein mehr als bisher als Tarifkontrahent auftreten und nur einem allgemeinen deutschen Tarife seine Mitwirkung leihen, da Sektionstarife die Lokalzuschläge nicht nach den vorliegenden allgemeinen, sondern nach den Konkurrenzverhältnissen festsetzen würden. Arndts gegenüber weist Redner darauf hin, daß die Hoffnung auf den Sieg in örtlichen Tarifkonflikten von vornherein abgeschnitten wäre, wenn unter allen Umständen erst die Zustimmung des Zentralvorstandes zu den zu ergreifenden Maßnahmen eingeholt werden müßte. Vor Schluß der Debatte sprechen zu diesem Punkte der Tagesordnung noch 14 Redner, während 25 Redner nach eingetretenem Schluß noch eingeschrieben sind. Die zum Worte Gelangten beschränken sich zum Teil auf eine Schilderung der in ihrem heimischen resp. von ihnen vertretenen Kreise obwaltenden Verhältnisse. Folgende von Neuß u. Gen. eingebrachte Resolution wird in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 1 Stimme und 1 Stimmenthaltung angenommen (Nizler-Nürnberg erklärt namens der aus Bayern anwesenden Gäste die Zustimmung derselben zu der Resolution): „Die in Hamburg im März 1888 tagende Generalversammlung des U. B. D. B. drückt die bestimmte Erwartung aus, daß die Gehilfenmitglieder der deutschen Tarif-Kommission in Erinnerung dessen, daß die Gehilfen in den Jahren 1876 und 1878 eine Kürzung des Tarifs ohne Widerstand über sich ergehen ließen, jedem Versuche der Prinzipale, den seit 1. Oktober 1886 gültigen, den berechtigten Wünschen der Gehilfen ohnehin nur in geringem Maße Rechnung tragenden, von den Gehilfen aber trotzdem fast allein mit bedeutenden Opfern eingeführten Allgemeinen deutschen Buchdruckertarif zu schmälern, mit allen vertragsmäßigen Mitteln begegnen, vielmehr nachdrücklichst auf allgemeine Durchführung des gegenwärtig geltenden Tarifs sowie bei einem Zusammentritte der Tarif-Kommission auf eine Befestigung der Tarifgemeinschaft hinwirken.“

Bei der Beratung über Punkt 5 der Tagesordnung, Stellungnahme zur Innungsfrage, wird eine Resolution Giesecke angenommen: „Unterszeichnete beantragen, über Punkt 5 (Innungs-

frage) zur Tagesordnung überzugehen. Begründung: Das Wesen der Innungsfrage befindet sich zur Zeit in einem Stadium, welches die klare Beurteilung noch nicht zuläßt, und schließt die Möglichkeit nicht aus, daß eine vorzeitige Stellungnahme gegen oder für die Innungen für die Allgemeinheit schädliche Folgen hat“.

Punkt 6 der Tagesordnung, Festsetzung eines einheitlichen Mitgliederbeitrags, wird dadurch erledigt, daß ein Antrag, den Beitrag für die Allgemeine Kasse vom 1. Juli ab auf 50 Pf. festzusetzen, mit 24 gegen 22 Stimmen angenommen wird.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung, zweiter Teil, Tagegelder für die Delegierten, beantragt die Finanzkommission außer Arbeits- und Fahrtschädigung für jeden Verhandlungs- und Reisetag 9 Mk. Diäten zu bewilligen. Die Diäten werden jedoch auf Antrag Schmidt auf 10 Mk. festgesetzt. Der bezügliche Antrag Chemnitz wird vorher von Fischer zurückgezogen. Hierauf (3¼ Uhr) tritt Mittagspause ein. Um 4½ Uhr wird die Sitzung von Klapproth wieder eröffnet.

Punkt 8, Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, wird vorweg genommen. Auf Antrag Döblin erklärt sich die Generalversammlung damit einverstanden, daß nach Genehmigung des Gewerkevereins-Statuts der Gauvorstände Vorschläge seitens des Berliner Vereins zur Abstimmung unterbreitet werden. Bis zu diesem Zeitpunkte führt der jetzige Vorstand die Geschäfte weiter.

Folgt Punkt 7 der Tagesordnung, erster Teil, Festsetzung der Gehälter und Remunerationen für die Vorstandsmitglieder. Für den Vorsitzenden werden 200 Mk. pro Quartal bis zur definitiven Sitzverlegung bewilligt, der Kassierer erhält pro Quartal 500, der Hauptverwalter 450 Mk. Jedem Beisitzer werden pro Jahr 50 Mk. Remuneration zugebilligt, außerdem jedem derselben für die verfloffene Periode (drei Jahre) 50 Mk. Extraremuneration. Der Hauptverwalter Arndts erhält für die vermehrte Mühewaltung der verfloffenen Periode 100 Mk. Entschädigung. Der Witwe Fix wird in Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Hauptkassierers ein Quartalsgehalt nachbewilligt.

Punkt 9. Zum Orte der nächsten Generalversammlung wird Berlin mit 28 Stimmen aussersehen.

Bei Punkt 10, Besprechung über den Correspondent, wird der erste Teil des Antrags Flensburg, den Inseratenteil des Corr. nach Ablauf des derzeitigen Vertrags nicht wieder zu verpackten, angenommen, der zweite Teil, die Herabsetzung des Abonnementspreises von 1,25 Mark auf 1 Mk., abgelehnt, nachdem Arndts auf Befragen erklärt hatte, daß die Annahme desselben der Allgemeinen Kasse einen Ausfall von 3000 Mk. verursachen würde. Angenommen

wird ferner ein Antrag Eisler: „Den Redakteur des Corr. durch die Generalversammlung zu wählen“. Ein weiterer Antrag Eisler, nach endgültiger Regelung unserer Angelegenheiten mit der Behörde den Corr. nach dem Sitze des Vereins zu verlegen, wird in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 23 Stimmen verworfen. Schließlich wird ein Antrag H. Böhme angenommen: „Den Druck des Corr. in einer andern Druckerei herstellen zu lassen.“

Zu Punkt 11 der Tagesordnung, Etwaige weitere Anträge, kommt die Beschwerde des Mitglieds Cielinski-Saarbrücken darüber, daß ihm ein Beitrag zu den Umzugskosten von Aachen nach Worms verweigert worden, zur Verhandlung. Die für diesen Fall gewählte, aus den Herren Döblin, Schumann und Hildebrandt bestehende Beschwerde-Prüfungskommission beantragte, obgleich die betreffenden Gaurorstände formell im Rechte waren, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse die nachträgliche Bewilligung. Dem Antrage wird Folge gegeben. Dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen wird ein Antrag Reinke: „Die Generalversammlung möge einen bestimmten Zeitraum festsetzen, bis zu welchem auf der Reise ausgesteuerte Mitglieder im Besitze ihres Quittungsbuches verbleiben können“.

Die Tagesordnung ist damit erledigt. Vor Schluß geht die briefliche Nachricht aus Erfurt ein, daß auf Gesuch an den königlichen Regierungspräsidenten die Aufhebung der dortigen Mitgliedschaft wieder rückgängig gemacht und das Weiterarbeiten in bisheriger Weise gestattet ist. Begrüßungs-Depeschen sandten noch: Mitgliedschaft Erfurt und Herr Tasselfraut-Greiz. In seinem Schlußworte führt der Vereinsvorsitzende aus, es sei, obgleich die Generalversammlung unter durchaus nicht rosigem Ausfichten begonnen habe, dennoch durch den Gang der Ereignisse und das Ergebnis der Verhandlungen die Hoffnung wohl berechtigt, daß dem U. V. D. B. noch eine lange segensreiche Wirksamkeit als starker zentralisierter Verein beschieden ist, und daß den humanitären Werken desselben keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden. Den Sinn der weiteren Worte des Herrn Sulz glaube ich am besten durch nachfolgende Strophe wiederzugeben, welche einem Chorliede (von einem hiesigen Kollegen gedichtet) zum gestrigen Kommerz entnommen ist:

„Doch sollte es uns vergönnt nicht sein,
Als Ganzes vereint uns zu sehen,
So redet uns sicher doch niemand daren,
Wenn alle für einen wir stehen,
Wenn wir halten zusammen treu wie bisher;
Denn der Geist, der uns bindet, stirbt nimmermehr!“

Der Vorsitzende spricht den Delegierten noch seinen Dank für ihre hingebende Mitarbeit an dem gemeinsamen Werk aus, worauf die üblichen Dankbezeugungen seitens der Delegierten dem Vorstande, dem Bureau und dem Hamburg-Altonaer Vereine bezw. dem Lokalkomitee durch Erheben von den Sitzen votiert werden. Gegen 9 Uhr wird die Sitzung und damit die 5. Generalversammlung durch den Vizepräsidenten Klapproth geschlossen.

Der gestrige Kommerz im Weißen Saale bei Sagebiel vereinigte die Delegierten nach vollbrachter Arbeit mit dem weitaus größten Teile der hiesigen Mitgliedschaft zu einem zwar wegen der Landestrainer stillen, aber nichtsdestoweniger gemüthlichen Feste. Von dem aufgestellten Programme wurde eigentlich nur die Festrede (von F. C. Schulz) zum besten gegeben. Dann folgten noch einige ernste und heitere Vorträge, von denen auch zwei der Herren Delegierten je eine Nummer in dankenswerter Weise übernommen hatten. Ueber die zum Kommerz ausgegebenen Druckfachen sei noch

erwähnt, daß das bei J. H. W. Diez gedruckte Programm, das seiner schönen Ausstattung wegen allgemeinen Beifall fand, u. a. auch eine Zusammenstellung der Porträts der „zwei Präsidenten“ (Sulz und Schulz), von einer Büste unsers Altmeisters übertrag, bringt. Die Liedertexte sind zwar nur einfarbig, aber in einer Buchdruckerfestlichkeit würdigen Weise von der Frogmanschen Druckerei hergestellt. Das Blatt enthält Chorlieder von H. Graaf, A. Griffel, H. Kruse und R. S. (die Schlußstrophe des letztern habe ich oben angeführt, was mir hoffentlich keine Verfolgung wegen unberechtigten Nachdrucks zuzieht), außerdem einige bekannte Lieder.

Die Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse beschloß im Prinzip die Auflösung der Kasse. Bericht in nächster Nummer.

Durch Europa.

Aufzeichnungen eines reisenden Buchdruckers.

III.

Antwerpen, der wichtigste Seehafen und Hauptwaffenplatz Belgiens, ist eine imposante Stadt mit prachtvollen Boulevards (l'Avenue des Arts, l'Avenue de l'Industrie zc.). Die Straßen sind französisch und flämisch benannt. Im Hafen liegen viele Schiffe und vom Kai, der auf einer Erhöhung liegt, hat man die schönste und weiteste Aussicht.

Es gibt hier zwei Bildergalerien, die sich durch wertvollen Inhalt auszeichnen und Feiertags umsonst zu sehen sind. Man baut jetzt die neue Kunsthalle, wo alle Sammlungen vereinigt werden sollen. Auch ist Antwerpen reich an Denkmälern. Die Landessprache ist flämisch, man spricht aber auch viel französisch. Es leben viele Deutsche, darunter Deserteure, hier, mit denen man sich einmal tüchtig ausprechen kann. Für den Verkehr sind die Hotels da, man thut aber besser, nach einer Herberge zu fragen, diese, namentlich die, deren Inhaber Deutsche, sind billiger und ebenso gut. Will jemand in Belgien reisen, so ist ihm die flämische oder französische Sprache unentbehrlich, ohne diese kommt man schwer durch und muß viel mehr Geld aufwenden.

In Antwerpen ist die erste Viatikumbesetzelle; deren Bewalter ist aber für nicht französisch Sprechende nur schwer zu finden. Ich hinterließ seine Adresse, die ich nach langem Suchen von einem Prinzipal erfuhr, auf der Herberge, woselbst man, nebenbei bemerkt, auch billig übernachtet und zwar für 40–50 Cent., während man sonst 1–2 Franken zahlen muß. — Die belgische Vereinsverwaltung kann sich frei bewegen, hat aber, wie mir scheint, noch sehr wenig Erfahrung besonders in der Viatikumsfrage. In den Statuten sprechen nur 24 Zeilen französisch und 26 Zeilen flämisch von dieser wichtigen Frage. Damit die Verwaltung weniger koste, sind mehrere Arbeitervereine unter getrennter Verwaltung damit vereinigt. Das Viatikum wird in einem Jahre nur zweimal ausbezahlt und zwar auf ein Buch, in dem es heißt, daß das Viatikum nur dem gebührt, der aus Arbeitsmangel oder wegen Streik die Kondition verließ und in dem der Stempel (Marke) eingelebt sein muß. Der Betrag des Viatikums ist 5 Cent. pro Kilometer, nicht nach der Landstraße, sondern nach der Eisenbahn gerechnet. Der Fußweg variiert manchmal von der Bahn, es gleicht sich aber ziemlich aus, da öfters die Landstraße kürzer ist als die Eisenbahnstrecke. Aufenthalt gibt's nicht, überhaupt wird die Reife nach der Länge gerechnet und nicht nach der Zeitdauer.

Die Erhebung des Viatikums war etwas unständig. Nach dem üblichen Parlamentieren mit dem Bewalter in der Druckerei stellte dieser die Frage: Connaissez-vous français? Ich antwortete: Je ne le sais bien, mais je comprend, si vous me dites quelque chose! Darauf stellte er einige Fragen auf Papier, um sich zu überzeugen, daß ich wirklich etwas französisch verstand, und sagte: Rendez-moi votre réponse, s'il vous plaît, sur cette feuille de papier! Ich antwortete zur Zufriedenheit, die Ungewissenheit wurde aber erst abends erledigt. Das Viatikum erhalten zwar auch nicht französisch Sprechende, doch ist man gern gesehen, wenn man etwas französisch kann. Sogar die Sicherheitswachmänner, die sämtlich französisch können müssen, haben eine Freude, wenn sie einen in dieser Sprache zurechtweisen können.

Abends besuchte ich auf sein Ansuchen den Bewalter. Er unterrichtete mich über die Statuten, gab mir ein Exemplar derselben und ließ sich bestimmen, meine Reise, da ich in Holland nichts bekommen, von Aachen aus zu berechnen und mir

sieben Franken und einige Centimen zu bezahlen. Dies rettete mich in meiner Not.

In Belgien kann man auch von einem Ende bis zum andern fahren, ohne die Zwischenzahlstellen berühren zu müssen. Für den Verein liegt aber ein Schaden darin, daß man die nicht berührten Zahlstellen, bevor das Halbjahr vorüber, aufsuchen und hier noch einmal viatizieren kann, wenn es einem beliebt, bis zur Grenze! Dies wird im Buch eingetragen. Wer im Ausland aber viatizierte, kommt einfach von einer andern Seite herein.

Der Kollege bezahlte also das Viatikum und frug mich wohin ich ginge; die Antwort, nach Brüssel, notierte er in meinem Buche. Kondition war selbstverständlich nicht da und somit konnte ich von ihm Abschied nehmen. Seine Adresse ist: Jos. Sommers Rotterdamsestraat 69, oder Druckerei des Journals l'Opinion, Rue porte aux vaches 60. Er hat eine Kleinwarenhandlung, ist Wein-Agent und nebenbei Sezer und Expeditor eines Tageblattes. Meine Wohnung in Antwerpen war in der deutschen Wirtschaft zum Stern, Braderystraße 9, bei Herrn A. Franke, ehemals Sezer. Von Deutschland ausgewandert, gründete er die deutsche Wirtschaft, die sehr flott geht. Hier eingetreten, findet man sich sofort nach Deutschland zurückverjetzt, alles spricht deutsch und auf dem Tische liegen die Dresdener Nachrichten auf, worauf er abonniert ist. Das Nachtquartier bezahlte ich mit 40 Cent., Kaffee und Brötchen mit 20 Cent., das Mittagessen (Suppe, Fleisch, Gemüse) mit 50 Cent., das Abendbrot mit 30 oder 50 Cent. Andersmo zahlt man 1–2 Fr. für das Schlafen.

Das Leben in Antwerpen ist sehr lustig und für jeden ist es ratam des Sonntags hier einzutreffen. Ich war schon Freitag abends angekommen. Sonnabend nachmittags gewöhnlich gegen 7–8 Uhr spielt vor der Hauptpost auf dem Place Verte mit dem Monument Rubens eine Militärkapelle. Von der genannten Wirtschaft 2–3 Minuten entfernt, nur eine Biegung um die Ecke, gegenüber der Post, ist die berühmte Kathedrale, rechts und links wird der Place Verte von eleganten Hotels mit Restaurants abgeschlossen, vor welchen das Trottoir mit Tischen und Stühlen besetzt ist. Vor dem Anfange des Konzerts versammelten sich auf dem Platz Arbeiter und Mädchen, während die elegante Welt vor den Wirtschaftslökalen Platz nimmt. Sonntags herrscht reges Leben in den Straßen, das Volk unternimmt Ausflüge. Dies geschieht ohne Ausnahme mit Musik und meist in großen Gesellschaften und unter riesigem Spektakel, der abends bei der Heimkehr zu Schiffe (die Stadt umgibt Wasser) seinen Höhepunkt erreicht.

Nachdem ich mir am Sonntage die Museen und anderen Merkwürdigkeiten gesehen und in der Nacht den Lärm von der Straße genossen, machte ich mich Montag vormittags wieder auf den Weg, und vom Wirte noch über die Richtung informiert, verließ ich Antwerpen durch das Maliner Thor, welches man das erste Mal wegen seiner hübschen Bauart wirklich verwundert ansieht. Der Weg führte durch eine schattige Allee. Vorwärts schreitend passierte ich einige kleine Städte wie Berchem (3½ km), Bieur-Dieux (3 km), Contich (5½ km, 5000 Einw., keine Druckerei), St. Catherine (7½ km, mit einer chemischen Fabrik, 3000 Einw., keine Druckerei), Malines (5 km, 40000 Einw., etwa zehn Druckereien, davon nur drei größere). Der Weg bis Malines ist gut, aber sehr staubig.

Schon zwei Stunden vor Malines erblickt man den hohen Turm der Kathedrale und bald darauf das imposante, die ganze Stadt überragende alte Gebäude. Ein tiefsandiger Weg führt in die Stadt, deren Befestigungen sich in gut 15 Minuten Entfernung von derselben befinden. Gleich bei Eintritt in die Stadt konnte ich das Vorhandensein einiger Druckereien an mehreren angeschlagenen Plakaten wahrnehmen. Die Stadt ist hübsch gebaut, hat mehrere breite Plätze und einen schönen Boulevard. Ich fand fünf Druckereien vor. Eine kleinere wies eine recht erbärmliche Einrichtung auf; die größte der Stadt beschäftigte nach Angabe des Patrons 40 Gehilfen. Hier erhielt ich, nachdem meine Papiere in Ordnung befunden worden waren, das übliche Geschenk von 1 Fr. aus einer von der gesamten Gewerbsgehilfenschaft unterhaltenen Kasse. Der Patron bebauerte, daß ich nicht zwei Wochen früher gekommen, damals habe er ein griechisches Wert anfangen lassen. Im Laufe des Gesprächs äußerte er die Absicht mich einzustellen, da ich aber jedenfalls über den Ortstarif gefordert, blieb es bei der Absicht. Ein im Kontor arbeitender deutscher Buchhalter beteiligte sich erst mit ein paar Worten an der französisch geführten Unterhaltung, als mich der Patron auf ihn aufmerksam machte. In Malines befindet sich auch eine Viatikums-Zahlstelle; ich suchte sie aber nicht auf, da Brüssel nur vier Stunden entfernt war und ich noch denselben Tag dort viatizieren konnte.

Zu fuhr dann per Bahn für 80 Centimes nach Brüssel und nahm hier in dem deutschen Fremdenverkehr „Zur Stadt Berlin“, Inhaber Hermann Ullner, Rue de l'Espee Nr. 18, in der Nähe des neuen Fußballpalastes, deren Adresse ich von Franke in Antworten erhalten hatte, Quartier. In dieser empfehlenswerten Wirtschaft gab es reinliche Betten (40—50 Centimes), gute Kost (30—50 Centimes) und eine gemüthliche, zuvorkommende Bedienung. Ueberhaupt lebt man in Brüssel billig und à son aise; die sogenannten Bouillons mit nationaler Küche und nicht selten deutschen Inhabern geben für 10 Centimes Suppe, für 30 Centimes Ragout (Fleisch mit Kartoffel, ähnlich dem ungarischen Soulasch); hiervon wird man satt. (Schluß f.)

Korrespondenzen.

K. Bausen. Die Statistik in Nr. 29 des Corr. sei hier insoweit berichtet, als sie die Monse'sche Dffizin betrifft. In dieser ist nämlich die Zahl der Gehilfen und Lehrlinge zur Zeit nicht 22 und 4, sondern 23 und 3. — Bei dieser Gelegenheit sei es gestattet, zu erwähnen, daß in E. M. Monse's Dffizin die Verhältnisse auch sonst günstig sind. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt dalebst wöchentlich 23 und es steigt bis 26 Mk. Schon seit länger als einem Jahrzehnte schenkt Herr Monse zu Weihnachten ca. 1000 Mk., welche an sämtliche Mitglieder des Personals, Bogenfängerinnen und Laufburschen inbegriffen, nach Verhältnis verteilt werden. Die Beiträge der Mitglieder der Ortskrankenkasse zahlt Herr Monse vollständig und gewährt in Erkrankungsfällen aus eigenen Mitteln Unterstützung. Die (7) berechnenden Setzer erhalten für das Tausend Buchstaben 34, Sonn- und Feiertags 50 Pf. Ihr Verdienst schwankt bei ganz gleichen Verhältnissen — glatter Zeitungssatz von vorwiegend gedrucktem Manuskripte — wöchentlich zwischen 15 und 30 Mk. Die Menschenfreundlichkeit Herrn Monse's ist umso mehr anzuerkennen, als die Konkurrenzverhältnisse in Bausen sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die „Kunst“ geht hier, wenn auch nicht „betteln“, so doch mitunter haufieren und sie begnügt sich für ihre Leistungen zuweilen auch mit Entnahme von Waren an Zahlungsstatt. Schon aus dem Grunde, daß die Konkurrenz in ansässigeren Bahnen geleitet werde, ist zu wünschen, daß die §§ 33 und 37 des Tarifs in allen hiesigen Buchdruckereien zur tatsächlichen Ausführung gelangen.

R. Erfurt, 13. März. Die Auflösung der hiesigen Mitgliedschaft ist unter dem heutigen Datum auf unser Besuch beim kgl. Regierungspräsidenten mit folgendem Schreiben zurückgenommen worden: „Auf Vorstellung vom 7. vor. Mts. eröffne ich dem Vorstände hierdurch, daß ich das Vorgehen der hiesigen Polizeiverwaltung nur in allen Punkten billigen kann und speziell die von derselben ausgesprochene Schließung der hiesigen Zahlstelle des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker für durchaus gerechtfertigt anerkenne. Wenn ich gleichwohl beschlossen habe, der Polizeiverwaltung die Zurücknahme der durch den Vorstand angeforderten Maßregel anzupfehlen, so hat mich dazu der Umstand bewogen, daß nach den angefertigten Ermittlungen der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker die in der eingangs erwähnten Eingabe angegebenen Schritte tatsächlich vorzunehmen beabsichtigt bzw. auf einer demnächstigen Generalversammlung eine den gesetzlichen Anforderungen Rechnung tragende Aenderung seiner Statuten vornehmen und seinen Antrag auf Zulassung für den Bereich der Monarchie erneuern will. Der Regierungspräsident. v. Brauchitsch.“ Gleichzeitig mit diesem traf folgendes Schreiben vom Magistrat ein: „Sie werden hiermit bei Aushändigung eines Schreibens des Herrn Regierungspräsidenten hier vom 7. d. Mts. auf Ihre Vorstellung vom 7. Februar c. ergehen in Kenntnis gesetzt, daß ich hiermit die mittels Verfügung vom 23. Januar angeordnete Schließung der hiesigen Zahlstelle des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker vorläufig wieder aufhebe. Da sich der Herr Regierungspräsident auf meine Befürwortung auch mit der Wiederauflieferung der beschlagnahmten Vereinsunterlagen einverstanden erklärt hat, so stelle ich Ihnen anheim, dieselben auf dem Rathause gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Polizeiverwaltung. Der Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat Breslau.“ — Bei dieser Gelegenheit möchte ich an dieser Stelle eines Umstandes erwähnen, der besonders von den reisenden Mitgliedern beherzigt zu werden verdient. Unsere Reisenden pflegen nämlich in den meisten Fällen die thüringischen Städte gar nicht zu beachten, sondern lassen dieselben, in der Erwartung, daß da für sie doch nichts zu holen ist, einfach links liegen. Nun kommt es häufig vor, besonders in den Wintermonaten, daß Setzer seitens tarifzahlender Geschäfte verlangt

werden, ohne daß auch nur ein einziger, besonders in Erfurt, wochenlang oder auf der Zentralherberge anzutreffen ist. Selbst bei den umliegenden Zahlstellen sind oft die ganze Woche keine Reisenden durchgekommen, so daß die vakanten Stellen schleudrig von den zahlreichen Nichtmitgliedern besetzt werden. So ist es z. B. diese Woche vorgekommen, daß zwei Mitglieder von der Reise in Erfurt Umschau hielten in den kleineren Druckereien, wo meistens kein Gehilfe beschäftigt wird, während sie die auf der Zentralherberge im Verzeichniß ausliegenden vier Tarifdruckereien nicht besuchten, und doch wurden gerade an diesem Tage fünf Setzer von denselben verlangt. Diese Unachtsamkeit seitens der Reisenden rächt sich an ihnen selbst, indem sie einer oft monatelangen in allen Punkten vollständig tarifmäßigen Kondition verlustig gehen; aber auch alle Mühe des Vorstandes, Mitglieder unterzubringen, wird durch sie vergeblich.

Rundschau.

Das dritte Heft der Typographischen Jahrbücher liest im Artikel den Schriftgebern ein zweites Kapitel und zwar von der Vereinfachung des Materials für den Ornamentatz. Die Technische Rundschau bespricht die systematischen Formatbleistage mit Rute zur Aufnahme der Kolumnenschnur von J. M. Puck & Co. in Offenbach, einen neuen Manuskripthalter vom Schriftsetzer Zwanzig in Sonderhausen, ein Spaltenstift mit Schließvorrichtung der Firma Müller & Richard in London, die Herstellung von Prägestempeln mittels Packlades, galvanisierter Holzbuchstaben von Duval in Paris, Messingspatien von Beck in Nürnberg, eine amerikanische Billeddruckmaschine, die Bedeutung und Konstruktion der Schreibmaschinen, die neue Papierschneidmaschine von Karl Krause, das neue Waschmittel Selt-DeL, ferner gibt sie Rezepte zu Zurechtkeifester, Treibriemenfett, Kesselsteinmittel, Westentastheilmilch, Tinten zc. Die Schriftproben enthalten eine „Mercur-Kanzlei“ genannte schöne schrägliegende Kanzlei von Jul. Klinkhardt und die neue sehr verwendbare Draperie-Einfassung von Müller & Hölemann in Dresden. Die Beilagen bieten zwei hübsche Karten, deren farbiger Druck mit Hilfe der Mägerschen Tonplatten bewerkstelligt worden, und einen schon gefestigten Umschlagtitel der Firma Jul. Klinkhardt.

Das Export-Journal (G. Hedeler in Leipzig) Nr. 8 enthält einen Artikel über das englische Marken- schutzgesetz und die Buchgewerbe; durch das genannte Gesetz soll verhindert werden, daß ausländische Waren unter englischer Flagge in England eingeführt werden. Ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit dem Autographen-Sammeln, die Fortsetzung der Schilderungen berühmter Geschäftshäuser mit dem Hause G. Ricordi & Co. in Mailand. Die zahlreichen sonstigen Rubriken dieses dreisprachigen Blattes bringen eine Fülle des Wissenswerten. Abonnement für 12 Nummern jährlich 4 Mk.

Von dem neuen Fachblatte Der Stereotypeur (Redakteur und Verleger Karl Kempe in Nürnberg) ist Nr. 1 erschienen. Dasselbe will alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Stereotypie und Galvanotechnik bringen, enthält einen Teil des Inhalts auch in französischer und englischer Sprache, erscheint allmonatlich, kostet 60 Pf. pro Quartal und wird in 2000 Exemplaren an alle Buchdruckereien des In- und Auslandes, welche mit Stereotypie und Galvanotechnik ausgestattet sind, versandt. Die erste Nummer enthält: Vöcher im Guß; englischer Broncierkasten; über das Ausgießen der Galvanos; technisches Allerlei.

Der Dresdener Anzeiger nebst Adress-Kontor hat im abgelassenen Jahr einen Reinertrag von 98410,50 Mark ergeben, der zu einem Teile zu Wohlthätigkeits-, zum andern Teile zu Stadtverbesserungszwecken verwandt wird. Da auch die beiden Bürgermeister ansehnliche Bezüge aus den Erträgnissen des Blattes erhalten und diese von obiger Summe bereits abgerechnet sind, so ist der Reinertrag in Wirklichkeit ein weit höherer.

Die Beleidigungsflagge der Verlags-Handlung F. A. Brochhaus in Leipzig gegen den Redakteur der Deutschen Schriftsteller-Zeitung, Dr. Wilh. Lange, wegen eines Artikels der genannten Zeitschrift, der sich über den Nachdruck einiger Werke des spanischen Dichters Antonio de Trueba in scharfen Worten aussprach, wurde nunmehr von der Strafkammer VI a des Landgerichts Berlin I endgültig entschieden. Das Schöffengericht hatte i. Z. den Angeklagten freigesprochen und die Berufungskammer sich den Ausführungen des Schöffengerichts angeschlossen. Infolge eingeleger Revision verurteilte das Kammergericht die Angelegenheit nochmals in die zweite Instanz zurück, und diese verurteilte den Angeklagten zu 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis und erklärte außerdem der Klägerin

Publikationsbefugnis in der Deutschen Schriftsteller-Zeitung zu.

Die Kollegenchaft Glogau's wird am 1. April das 50jährige Buchdrucker-Jubiläum des Setzers Heinrich König begehen. Der Jubilar konditionierte anfangs der 40er Jahre u. a. in Gießen und Offenbach und ist nun über 40 Jahre im Flemmingschen Geschäft hieselbst ohne Unterbrechung beschäftigt. Von 1874—84 war König Vorsteher des Bezirks Glogau. Dies seinen vielen auswärtigen Freunden zur Nachricht.

In Heddesdorf bei Neuwied ist am 11. März der Bürgermeister F. W. Raiffeisen, der Begründer der nach ihm benannten besondern Art von Darlehnskassen, im 70. Lebensjahre gestorben.

Die Generalversammlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs beschloß, den Posten des ersten Obmann-Stellvertreters für die nächsten zwei Jahre von der Stelle des Redakteurs des Vereinsorgans zu trennen. Als erster Obmann-Stellvertreter wurde Heinrich Faber gewählt, zur Wahl als Redakteur des Vorwärts Emil Kralik empfohlen. Letzterer zeichnet bereits als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur.

In Wien starb am 6. März im 80. Jahre der vormalige Redakteur der amtlichen Kaffeler Zeitung Wilhelm Obermüller.

Der Pariser Figaro hat seinen Aktionären im Jahr 1887 einen Reinertrag von 2235533 Fr. zur Verfügung gestellt. Die Dividende beträgt 70 Fr. auf jede Aktie von 100 Fr. Die durchschnittliche Auflage des Boulevardblattes, welche der Generalversammlung nachgewiesen wurde, beträgt 85690 Exemplare. Man sieht, dem aus so kleinen Anfängen hervorgegangenen Blatte Billemeffants fehlt es auch nach dem Tode seines Schöpfers Billemeffant nicht an äußerem Erfolge. Derselbe wird übrigen erreicht, wenn nicht übertrossen von dem pekuniären Ergebnisse des Intransigent Rocheforts. Die Aktien desselben von 500 Fr. haben gegenwärtig einen Verkaufswert von 5500—6000 Fr.

Die serbische periodische Presse, welche am Beginne dieses Jahres abermals einen Zuwachs erhielt, hat in den letzten zehn Jahren einen bedeutenden Fortschritt aufzuweisen. Während noch 1878 bloß ein offizielles und ein offizielles Blatt im Lande bestanden hatten, erscheinen jetzt im Königreiche 12 politische Journale verschiedener Parteirichtung, 8 Fachblätter und eine Monatsrevue. Das Publikum bringt auch jetzt der Tagesliteratur ein viel höheres Interesse entgegen als dies vor 10 Jahren der Fall war. Damals zählte das verbreitetste Blatt kaum 1000 Abonnenten, während jetzt so manches der Parteiorgane eine Auflage von 3000 und 4000 aufweist.

San Franzisko entwickelt sich auch als Zeitungstadt und leistet bereits annähernd ähnliches wie Newyork. Die Neujahtsnummer des Sunday Chronicle war 32 Seiten größten Formats, die Seite zu 9 Spalten, stark. Von diesen 288 Spalten enthielten 47 Spalten Inserate. Die größte angewendete Schrift war Minion, der größte Teil des Satzes war aber in kompressor Nonpareille hergestellt.

Eine amerikanische Eisenbahntompagnie ließ einen neuen Fahrplan drucken und zwar 200 Meilen vom auftraggebenden Bureau. Die Korrektur wurde per Telephon gemacht und zwar so ziemlich mit derselben Bequemlichkeit, als wenn der Vertreter der Bahn in der Druckerei selbst gewesen wäre oder die Korrektur zugeschickt erhalten hätte.

Gestorben.

In Hannover am 12. März der Setzer Aug. Krug von da, 21 Jahre alt — Lungenschwindlucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mittelrhein. In der Bewegungstatistik pro 4. Qu. 1887 (Corr. Nr. 29) ist der Setzer Friedr. Perste aus Mainz irrtümlich als ausgeschlossen aufgeführt.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Eisenach. Die Herren Reiskassenerwalter resp. Ortskassierer werden höflichst erucht, dem Setzer August Bock aus Lohr a. M. (Bayern 324) 6 Mk. für Krankenhauskosten abzuziehen und dieselben portofrei an Oskar Puff, Katharinenstraße 105, gelangen zu lassen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Tüchtiger Schweizergebe oder Maschinenmeister (Vereinsmitglied) sucht sofort Stellung. Off. an Bartsch & Wolf, Glatz (Schlesien).